

Wieso gibt es Mädchen-und Frauenschachkongresse ?

Am Freitag, den 05. September reisten wir (**Margaryta Paliy** und **Vicky Eue**) an mit Zug, nach Kassel zum Mädchen-und Frauenschachkongress an. Der Kongress begann um ca 19 Uhr im Ramada Hotel. Zunächst gab es eine Diskussion zum Thema "Wie kann man Mädchen-und Frauenschach fördern?" und "Warum sollte Mädchen-und Frauenschach gefördert werden?" Die Diskussion wurde von der Mädchenschachreferentin **Melanie Ohme** durchgeführt. Nach einer 2-stündigen Diskussion kamen wir, die Teilnehmer zu folgendem Entschluss. Das Mädchenschach weiter gefördert werden soll, damit auch Frauen-und Männer die gleichen Chancen haben. Das viele Dinge in diesem Bereich verändert werden sollten, zum einen da Mädchen oft schüchterner sind als Jungen, sollte man versuchen mehr Öffentlichkeitsarbeit zu machen in verschiedenen Sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter oder Instagram. Um den Mädels zu zeigen das es noch andere Mädchen, wie sie? gibt die auch Interesse haben an diesem Sport. Ein weiterer Schwerpunkt an den viele Teilnehmer gedacht haben ist folgender, man sollte erfahrene Schachspielerinnen als eine Art Mentor einzusetzen. Damit in erster Linie, die Mädchen immer eine Bezugsperson haben, an die sie sich immer melden können oder die als Vorbild dient. Was wiederum die Leistung steigern kann. Zudem haben wir auch in der Diskussion, die verschiedensten Ansichten aus verschiedenen Bundesländern gehört, sowie auch aus anderen Ländern, wie die Schweiz und Frankreich. Der erste Abend diente zum Meinungsaustausch der Teilnehmer und hat den Grundbaustein für die Workshops und Themen aufgebaut. Als Fazit des ersten Abends kann man Schlussfolgern das, das Interesse vorhanden ist nicht nur bei den weiblichen Schachfreunden, sondern auch bei den männlichen Schachfreunden.

Vicky Eue

"Frauenschach ist wie Paraolympics"

Solche Sätze fielen unter anderem bei dem Seminar "Gender und Psychologie" welches von der Psychologiestudentin **Ekaterina Jussupow** geleitet wurde. Am 6.9.2014 saßen die Teilnehmer, Vicky und mich eingeschlossen um 9.00 Uhr morgens zusammen. Wir haben damit angefangen die Frage welche Stereotypen es gegenüber Frauen bzw. Mädchen im Frauenschach gibt, zu klären. Bei dieser Frage kamen Äußerungen, wie "Mädchen können nicht logisch denken", "Mädchen können keine Eröffnungen" oder auch "Mädchen können kein Schach spielen" zustande. Wenn man so etwas hört, fühlt man sich schon auf eine Weise verletzt, aber leider gibt es genug Schachspieler, die diese Meinung vertreten. Nach dem wir all diese Stereotypen bzw auch Vorurteile gesammelt haben, erklärte uns Ekaterina was Stereotypen überhaupt seien. "Stereotypen sind Bilder in unserem Kopf, eine Brille, durch die wir unsere Welt wahrnehmen". Aber um diese Stereotypen zu entwickeln wird man von der Außenwelt beeinflusst. Stereotypen entwickeln sich durch Gruppenprozesse, also ein innerliche Trennung zwischen dem "Du" und "Wir". Man versucht dementsprechend von sich auf andere zu lenken. Es ist ein gelerntes Muster was sich durch die Meinung anderer bildet. Wenn man nun diese Meinung sich angeeignet hat folgt das Schubladen-Denken. Nun stellt sich die Frage, wie diese Vorurteile sich äußern, bzw wie diese das Verhalten beeinflussen. Um uns dies zu verdeutlichen hat die junge Studentin uns ein Vergleich gegeben mit dem Autofahren. Wenn wir Autofahren: Woran denkt man da? Eigentlich an alles, aber nicht an das Autofahren, nicht wie man lenkt oder das Pedal treten muss. Und wieso nicht?- Weil dies ein gelernter Inhalt ist und dementsprechend unbewusst wahrgenommen wird. Wenn man aber vor kurzem das Autofahren gelernt hat bzw sich noch nicht sicher damit ist, dann achtet man wohl eher auf jede gemachte Tätigkeit, denn das ist ein kontrollierendes System, welches bewusst wahrgenommen wird.

Und folgende Verhaltensweisen können durch dieses Denken entstehen:

- * Fehler werden bei Frauen mehr kritisiert bzw dramatisiert.
- * Mädchen werden nicht trainiert, da die Trainer keine Umgangsform finden
- * andere Trainingsmethoden
- * andere Redens- bzw Umgangsart mit den Mädchen
- * andere Erwartungen

Das witzige daran ist, dass wir festgestellt haben, dass die Menschen, die weniger Ahnung von Schach haben keinen Unterschied zwischen einem weiblichen oder männlichen Schachspieler, sehen und die Reaktionen dementsprechend gleich sind.

Eine weitere Frage war nun für uns, wie sich dieses Verhalten auf die Betroffenen auswirkt. Wir haben festgestellt, dass sich die "Opfer" auf der einen Seite Zurückhalten oder mit dem

Schachspielen aufhören. Doch auf der anderen Seite gibt es Mädchen die dadurch versuchen das Gegenteil zu beweisen bzw unter einem Leistungsdruck stehen, da sie sich beweisen und anpassen müssen. Bei solchen Tatsachen ist es wichtig dies zu verhindern bzw. die Vorurteile zu reduzieren. Aber wie?

Unsere Vorschläge waren, dass man die Schachspieler aufklärt, denn Schach ist Schach, egal ob eine Frau oder ein Mann der Gegner ist. Man sollte mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben und die Menschen zum Thema sensibilisieren. Außerdem sollte jeder von uns sein Verhalten hinterfragen, auch wenn man nichts gegen Frauenschach hat, man sollte nicht daneben stehen, wenn jemand Diskriminierende Äußerungen äußert, also so ein Verhalten sollte kritisiert werden. Fazit der ganzen Diskussion ist, dass Frau sein keine Krankheit ist! Man darf sich davon nicht demotivieren lassen, denn es wäre doch schade, wenn die Frauen im Schachsport aussterben.

Am selben Tag, hatten wir ein weiteres Seminar zum Thema "Motivation von Mädchen". Dies wurde von **Melanie Ohme** geleitet. Wir fingen an zu besprechen was Motivation eigentlich ist und wie diese sich äußert. Motivation beeinflusst vor allem die Aktivität der wir nachgehen, mit zeigt mit welcher Intensität und wie lange wir einer Sache nachgehen. Die Motivation steuert unser Verhalten. Wenn man denkt bzw weiß, dass man was kann hat man auch mehr Spaß und Freude daran. Deshalb wäre man auch bereit persönliche Hindernisse zu überwinden und sucht größere Herausforderungen. Jede Motivation wird durch Erfahrungen, Eltern aber auch durch die Schule, bzw bei Schach durch das Training, beeinflusst. Zum Beispiel wird man lieber Schach trainieren, wenn man beim Training Spaß hat und sein Ziel unter guten Umständen verfolgen kann. In einer kleinen Gruppenarbeit haben wir uns Gedanken gemacht, ob es nun einen Unterschied bei der Motivationshaltung von Mädchen und Jungs gibt und alle Gruppen hatten ein eindeutiges Ja.

Jungs haben von Anfang an mehr Konkurrenz (da mehr Männer spielen) und entwickeln dadurch ein größeres Konkurrenzdenken. Somit kann man auch sagen, das die Mädchen mehr Erfolge haben, da sie weniger Konkurrenz untereinander haben. Wir haben festgestellt, dass Mädchen mehr Bestätigung brauchen und viel bzw öfter an der eigenen Leistung zweifeln. Wenn ein Mädchen gewinnt, führt sie diesen Erfolg auf äußere Umstände zurück, d.h. Sie sagt dann eben, dass sie nur Glück hatte. Ein Junge würde aber behaupten, dass das sein gutes können ist und führt das auf seine eigene Kompetenz zurück.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Motivation: Motivation von innen und von außen.

Fraglich ist aber nun, wie man richtig motiviert bzw wie man sich selbst am besten motivieren kann. Man muss dazu sagen, dass dies immer von der Person abhängt. Einigen hilft es, wenn sie sich an ihre Erfolge erinnern, anderen hilft ein Lächeln, dem anderen muss man den Mut zu sprechen. Aber das wichtigste ist: Lasst euch von niemanden demotivieren und zieht euer Ding durch. :)

Ich habe nun versucht euch einen Eindruck vom fachlichen Wissen, welches wir uns angeeignet haben zu geben. Im Endeffekt ist es schwierig es so zu erläutern, wie uns die Psychologen es erklärt haben. Doch wichtig zu erwähnen ist, dass alles ziemlich interessant war und verständlich. Jeder konnte mitreden und es entstanden interessante Diskussionen. Ich fand es ziemlich positiv, dass bei dem Mädchen- und Frauenschachkongress, der Anteil der Männer hoch war. Die Gruppe der Teilnehmer war bunt gemischt und es gab keine Komplikationen. Zusammen verbrachten wir die Tage gut miteinander und bauten Kontakte auf mit denen man in Zukunft arbeiten kann.

Margaryta Paliy